

Kino-Tip

Django Unchained (Western)

(sar) Der Kultregisseur Quentin Tarantino präsentiert seinen ersten Western „Django Unchained“.

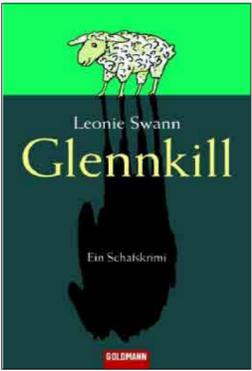
Zwei Jahre vor dem Bürgerkrieg in den Südstaaten der USA wird das Sklavenspaar Django (Jamie Foxx) und Broomhilda (Kerry Washington) bei einer Auktion getrennt.

Buch-Tip

Leonie Swann – „Glennkill“

(ast) „Schafe sind normalerweise kein geschwätziges Volk. Das liegt daran, dass sie oft den Mund voll Gras haben.“

manchmal Angst machen, aber meistens eher für Verwirrung sorgen. Der Langnasige zum Beispiel, der wohl Gott heißt und immerzu von Lämmern und Hirten redet und Satan die Schuld gibt.



Zwerchfell. Albert Einstein sagte einmal: „Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.“

Von Konsumverhalten, innovativen Schulen und ein bisschen Goa

Termintips für die nächsten Tage

Trauerfeier für Uni-Präsidenten (ast) Nachdem unser Uni-Präsident Prof. Dr. Rüdiger Bormann am 13.Januar durch einen tragischen Unfall ums Leben kam, ist es der Hochschulleitung ein wichtiges Anliegen, dass auch die Studierenden ihm die letzte Ehre erweisen können.

forschern auf einer Deutschlandtour unterwegs, um innovative Schulsysteme vorzustellen. Begeisterung, Neugierde und Kreativität stehen im Mittelpunkt der Bildungsformen, die um 20 Uhr präsentiert werden.

Innovative Roadshow Prüfungsangst, Lernstress und fehlende Motivation kennen die Meisten noch aus der Schulzeit. Dass es auch anders geht zeigt die Roadshow „Lernlust statt Schulfrost“ am 25.01. bei ihrem Stopp im Audimax in Bayreuth.

Lebe lieber weltbewusst Was ist eigentlich drin in deinem Shampoo? Und wie viel wohl die Arbeiterin in Bangladesch an deinem Paar Schuhe verdient hat? Du würdest gerne bewusster leben, weißt aber nicht wie und wo anzufangen? Die Bayreuther Weltbewusst-Gruppe nimmt dich jetzt sozusagen an die Hand.

Fazit: Seine Leidenschaft für Italo-Western setzt Tarantino in „Django Unchained“ mit persönlicher Note um und präsentiert dem Zuschauer einen gelungenen Film mit viel Blut und genretypischen Elementen.

9 von 10 Punkten

Advertisement for Discothek WunderBar, Erlanger Str. 2 - 95444 Bayreuth. Features text: Jeden Dienstag Karaoke Party, Donnerstag Party pur, mehr Infos unter www.wunderbar-bayreuth.de

Kurz-Tips

Donnerstag, 24. Januar 2013 (saf) Maisel's Weisse Fußball-Masters-Cup. Sportinstitut, Uni Bayreuth. 13:00 Uhr//Urban Passion. Moyo. 18:00 Uhr//Unifete. Rosenau. 21:00 Uhr//All About Cocktails. Trichter. 21:00 Uhr//After Maisel's Cup. Borracho. 22:00 Uhr

Advertisement for Druckerpatronen ab 5,- Euro. Druckertankstelle Bahnhofstr. 2B Bayreuth. Tel. 0921/1510501. 10% Rabatt auf Patronenfüllung. NEU: Kodak Picture Kiosk

24. Januar 2013 • Nr. 493

Vorwort

Das erste Mal

Vorwort von Júlia Duque Guasch

Achtung! Für alle, die es noch nicht wissen (oder den ganzen Monat auf einer Wolke gelebt haben): Das allsemesterliche Ritual ist wieder im Gange! Das letzte Bier vor den Klausuren wird getrunken, die letzte Party vor den Klausuren wird gefeiert... Und auch wenn es oft dann doch nur das vorletzte ist: Merk dir schon, wie der innere Schweinehund langsam überwunden wird?

Large graphic for Der Tip magazine featuring a '20 Jahre' anniversary logo and the text 'KTG sheds a bad light on Darthmouth. Yale. And Bayreuth.' and '41. Semester • www.tipbt.de'

Studiengebühren auf der Kippe

Volksbegehren sammelt Unterschriften für die Abschaffung der Studiengebühren



Infostand vor dem Rathaus

Bild: men

Vom 17. bis zum 30. Januar hat jeder Bürger Bayerns die Möglichkeit sich an der Demokratie direkt zu beteiligen. Es geht um die Streitfrage der Studiengebühren. Es geht um soziale Verantwortlichkeit, Deutschland als Bildungsstandort und wie so oft im Leben, ums Geld.

(men) Die Freien Wähler fordern seit geraumer Zeit die Abschaffung der Studiengebühren. Für die Organisation des Volksbegehrens „Grundrecht auf Bildung ernst nehmen – Studienbeiträge abschaffen!“ bildeten die Freien Wähler ein Bündnis mit SPD, Grünen, Linken, Piraten, ÖDP sowie Gewerkschaften.

Studiengebühren. Nach zahlreichen Protesten in den letzten Jahren und immer währendem Druck auf Regierung und Hochschulen ist es nun endlich auch in Bayern soweit. „Studiengebühren sind ein Verstoß gegen den Grundsatz, dass Bildung kostenlos sein soll“, sagte der Münchner Oberbürgermeister und SPD-Spitzenkandidat für die kommende Landtagswahl Christian Ude.

kunftstechnologien von morgen. An deutschen Universitäten wird jedes Jahr ein immenses Humankapital geschaffen, wodurch neue Unternehmen gegründet bzw. angeleitet werden, Arbeitsplätze werden geschaffen und somit wiederum Geld in die Steuerkassen gespült.

Das die Wähler in Bayern bei Volksbegehren schwer zu mobilisieren zeigt die Vergangenheit, bei den letzten acht bayrischen Volksbegehren hat lediglich das Raucherschutzgesetz die erforderlichen zehn Prozent geschafft. Allerdings könnte diesmal auch ohne die Macht des Volkes eine Gesetzesänderung auf den Weg gebracht werden. Denn außer der FDP und Teile der CSU ist die Mehrheit des bayrischen Landtages ebenfalls für die Abschaffung der Studiengebühren. Sogar Ministerpräsident Horst Seehofer sprach sich nicht mehr für die Studiengebühren aus und erwartet laut Spiegel Online, dass die Studiengebühren früher oder später sowieso fallen werden.

Es hat den Anschein als gebe es entweder minderwertige Bildung für alle zum Nulltarif, oder aber hochwertige Bildung für alle, die sich die 500 Euro leisten können. Um aus diesem Dilemma herauszukommen, fordern viele stärkere Investitionen seitens des Staates in die Bildung. Der Anteil der Studienbeiträge am Gesamthaushalt der Fachhochschulen betrage derzeit zwischen 10 und 20 Prozent. Rund 180 Mio Euro würden mit Abschaffung der Studiengebühren wegfallen, und somit dem Staat einen erneuten Kostenfaktor beschieren, oder aber der Qualität der Lehre mindern. Doch Bildung ist Deutschlands Ressource Nummer Eins. Kluge Köpfe mit innovativen Ideen gestalten die Zu-

Eine interessante Finanzierungsalternative zu den Studiengebühren stellt das „Institut zur Zukunft der Arbeit“ (IZA) in einer Studie vor. Die sogenannte Absolventen-Steuer wird anders als die Studiengebühr erst nach dem Studium erhoben.

Wenn das Bruttoeinkommen im späteren Beruf einen bestimmten Freibetrag übersteigt, fällt eine Steuer an, welche an diejenige Hochschule abzuführen ist, in welcher man ausgebildet wurde. Auf diese Weise werden die Hochschulen direkt am Berufserfolg ihrer Studenten beteiligt und erhalten Anreize die Lehre zu verbessern. Es handele sich um „eine faire und nachhaltige Finanzierung der aka-

demischen Ausbildung“, sagen die Autoren der Studie. Ähnliche Modelle gibt es bereits in Australien und Schweden, wo die Rückzahlung des Studiums an das Gehalt gekoppelt ist. Wer viel verdient, zahlt viel. Dies verringert außerdem das Risiko der hohen Schuldenlast, dem sich viele Studenten durch die Aufnahme von Krediten, wie beispielsweise BAföG, aussetzen.

Das derzeitige Finanzierungsmodell wird von vielen als sozial unverträglich betrachtet, umso verstörender für viele erscheint deshalb, dass die Studiengebühren über ihr Ziel hinaus schießen. Die Gelder werden nicht vollständig verwendet, sondern bleiben zu großen Teilen in Töpfen ohne jeglichen Verwendungszweck. Die Gebühren in Bayern lieferten zwischen den Jahren 2007 und 2009 insgesamt 466,8 Mio Euro Bruttoeinnahmen. Ausgenommen gegründet und angeleitet werden, Arbeitsplätze werden geschaffen und somit wiederum Geld in die Steuerkassen gespült.

Um in Bayreuth die nötigen zehn Prozent zu erreichen müssen rund 5.800 Unterschriften innerhalb von 14 Tagen im Rathaus eingehen. Laut Radio Mainwelle sind am ersten Tag bereits über 600 Unterschriften abgegeben worden. Das sei für Bayreuth außergewöhnlich viel im Vergleich zu früheren Volksbegehren, sagte der Pressesprecher der Stadt Joachim Oppold.

Vom 17.01 bis zum 30.01 kann jeder, der seinen Erstwohnsitz in Bayern hat, seine Unterschrift in seiner Heimatgemeinde abgeben. In Bayreuth liegen die Eintragungslisten im neuen Rathaus, Luitpoldplatz 13, Zimmer 0015 aus. Falls ihr euren Hauptwohnsitz nicht in Bayreuth gemeldet habt, könnt ihr in eurer Heimatgemeinde, per E-mail, Fax oder Brief einen Eintragungsschein beantragen und euch mit diesem in jeder beliebigen Gemeinde eintragen.

– Impressum –

Der Tip Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns. Redaktionsschluss: Sonntag 24 Uhr. Redaktion: Der Tip • ZUV • Universität Bayreuth. Chefredaktion: Watschewski Loew (wlj), V.L.S.D.P., Christopher Noske (no), Alina Steffan (ast).

Advertisement for Sushi & Wok Mangolein. Address: Eysserhaus Passage Maximilianstr. 26, Bayreuth. Opening times: Mo.-Sa. 10.30 - 22.00, So. 12.00 - 22.00. Online Bestellung: www.mangolein.de

Advertisement for Fahrschule Heinrich. Address: Hohenzollernring 72/74. Opening times: Mo.-Sa. 10.30 - 22.00, So. 12.00 - 22.00. Infos und Anmeldung: Fahrschule-Heinrich.de. Tel. 0171 428 32 59

„Tradition, das Todschlagargument“

Burschenschaften heute und gestern



Relikte einer anderen Zeit?

Bild: Michael Winkler

Über die Deutschstämmigkeit als Aufnahmekriterium wurde vorerst nicht entschieden. Es überrascht also nicht, dass die verblienen gemäßigten Bünde nun mit dem Austritt aus der DB drohen. Die *Süddeutsche Zeitung* sprach in diesem Zusammenhang von einem „Rechtsruck“. Als „im Kampf mit der Gesellschaft“ bezeichneten die gemäßigten das Verhältnis der rechtsextremen Bünde zum Staat.

Vom Hörensagen

Welcher Eindruck von Burschenschaften muss da entstehen? Eine Burschenschaft – das ist nichts als eine Mischung aus rechtem Sumpf und Trinkgelage, garniert mit schwachsinnigen Ritualen. „Die fechten und streuen Salz in ihre Wunden, damit die Narben markanter werden“ – ein oft bemühtes Bild, das an der Fragwürdigkeit der Geisteshaltung dieser Vereine keinen Zweifel lässt. Durch gewöhnlich schrille Meldungen aus den Medien wird dieses Bild gern bestätigt. Solche Meldungen bleiben aber oft die einzige Informationsquelle. Bei der Recherche fällt auf: Kaum jemand kennt einen Burschenschafter persönlich – nur vom Hörensagen.

Wer ein Mal schreit, dem hört man zu

Man könnte meinen, unsere individualistisch geprägte Zeit hätte nicht viel für verschwörerische Kollektive übrig. Wenn diesen dann Sympathien zum Gestrigen und aggressive Tendenzen nachgewiesen werden, fällt schnell ein pauschalisierendes Urteil. Wie es dazu gekommen ist, fragt dann niemand mehr. Und so gerät einiges durcheinander. Viele sind überrascht, dass Studentenverbindungen nicht mit Burschenschaften gleichzusetzen sind. Letztere sind nur *eine* der vielen Unterarten von Studen-

tenverbindungen. Es gibt an die 900 Studentenverbindungen mit schätzungsweise 150.000 Mitgliedern in Deutschland. Davon bilden die 300 Burschenschaften mit nur etwa 10.000 Mitgliedern eine Minderheit. Dann muss man auch sehen, dass von diesen 300 Burschenschaften nur etwa ein Drittel (und sicher bald weniger) in der DB, dem Quell der „rechtsbündigen“ Negativschlagzeilen, organisiert ist. Dem stehen pluralistischere und liberalere Dachverbände wie der *Schwarzburgbund* gegenüber. Weiterhin sind nicht alle Burschenschaften schlagend, also „scharf“ fechtend. Das Austragen der *Mensur* (so heißt diese Art des Fechtens) ist zweifellos eine der *Traditionen*, welcher Außenstehende mit der meisten Skepsis begegnen. Tradition, das ist das Kernelement der Burschenschaften, von dem Michael sagt, es sei das „allegenwärtige wenn auch nicht zu unterschätzende Todschlagargument“. Um Burschenschaften und ihre Traditionen zu verstehen, ist eine geschichtliche Perspektive hilfreich.

Zurück ins Gestern

Die Geschichte der Burschenschaften ist eng mit der deutschen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts verknüpft. Die Befreiungskriege gegen Napoleon brachten eine neue Form des Patriotismus hervor, welche die studentische Kultur Deutschlands maßgeblich prägte. Viele Studenten kämpften damals in diesen Kriegen mit. Als ein Vermächtnis dieser Zeit sind die militärisch anmutenden burschenschaftlichen Gepflogenheiten zu verstehen. Dazu gehören vor allem die Mensur und das *Farbtragen*, bestehend aus dem Tragen einer Studentenmütze, der sogenannten *Couleur*, und eines Bandes in den Farben der Verbindung bei offiziellen Anlässen. Die traditionellen Farben sind hierbei schwarz-rot-gold – wie die heutige Bundesflagge. Diese Ähnlichkeit kommt nicht von ungefähr. Grund dafür war das zum großen Teil von Burschenschaftern ausgerichtete Hambacher Fest im Jahr 1832. Im Zuge dessen forderten die etwa 30.000 Teilnehmer Freiheit, Demokratie und Einheit für Deutschland. Die Farben der Burschenschaft wurden hier einer breiten Öffentlichkeit präsentiert



Macht Tradition Spaß?

Bild: Michael Winkler

und zum andern dieser Akt bloßen Symbolcharakter hatte. Verbrannt wurden nicht die echten Bücher, sondern mit deren Titeln beschriftete Makulaturbündel. Im Nachgang des Wartburgfestes wurden größtenteils progressive Grundsätze formuliert. Man sprach sich *gegen* politische Zerrissenheit, Geheimpolizei, „Kleinstaaterie und Ausländerei“, Geburtsvorrechte, Leibeigenschaft und die Unterdrückung von Klassen, und *für* die Bürgerrechte, Rede- und Pressefreiheit, Wehrpflicht und konstitutionelle Monarchie aus. Zur Rolle der Wissenschaft hieß es, sie solle dem Leben dienen, vornehmlich dem Studium der Moral, Politik und Geschichte. Im darauf folgenden Jahr kam es an vielen Universitäten zur Gründung von Burschenschaften. Die breite burschenschaftliche Bewegung war geboren und die Geschichte, die folgte, ist bewegt. Ein kurzer Abriss: Verbot im Zuge der Karlsbader Beschlüsse, tragende Rolle während der Märzrevolution, Gründung der ersten Dach-

verbände wie der DB und gleichzeitige politisch-nationalistische Verflachung im Kaiserreich, Auflösung während des NS-Regimes und Wiederbegründung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Im Hier und Jetzt

Seit der Wiederbelebung der Burschenschaften befindet sich die konservative DB in einer ständigen Krise. Den eingangs geschilderten Entwicklungen nach zu urteilen droht eine Spaltung. Und das wäre nicht die Erste. Schon 1996 fand die Abspaltung der *Neuen Deutschen Burschenschaft* (NeueDB) statt – aus ganz ähnlichen Gründen wie heute. Als Höhepunkt des Niedergangs gilt jedoch der in den Jahren 2007 und 2008 erfolgte Austritt der drei als *Urburschenschaften* bezeichneten Bünde aus Jena. Es ist ein Fehler zu glauben, dass alle Burschenschaften „rechts und ewig gestrig“ sind. An den aktuellen Entwicklungen sieht man, dass dies nicht einmal auf die in der Dauerkritik stehende DB zutrifft.

Burschenschaftliche Dialektik

Die burschenschaftliche Geschichte ist von Gegensätzen gezeichnet: Freiheit und Zwang, Demokratie und Monarchie, Tra-

dition und Fortschritt. So gestaltet sie sich mit vielen komplexen gesellschaftlichen Phänomenen. Betrachtet man lediglich die Seite der Medaille, die gerne medial ausgeleuchtet wird, entsteht bestenfalls ein unterkomplexes Bild. Sieht man die Dinge im Zusammenhang, stellt man fest, dass der Bonhoeffer-Diffamierung vereinzelte Burschenschafter gegenüberstehen, die selbst im NS-Widerstand Leib und Leben riskierten. Und während in der DB der „Ariernachweis“ diskutiert wird, heißt es in der Resolution der NeueDB: „Niemand soll an seiner Abstammung gemessen werden, sondern an seinem Handeln und seinen Idealen.“ Dinge ergeben aus ihrem geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext gerissen hässliche Karikaturen ihrer selbst. Schließt man davon ausgehend auf die Gesamtheit, entstehen haltlose Vorurteile – und diese führen dann dazu, dass man im Namen vermeintlicher Toleranz den Falschen aufs Dach steigt. Differenzieren hilft. Viel.

Interview mit einem Burschenschafter

Perspektive eines Insiders

Michael Winkler ist Bursche bei der Kurmark Brandenburg, einer nicht schlagenden Verbindung, die im Dachverband Schwarzburgbund (SB) organisiert ist. Neben der in der DB organisierten Thessalia zu Prag (welche sich leider nicht äußern wollte) ist sie eine von zwei Burschenschaften in Bayreuth. Michael stand dem TIP Rede und Antwort. Seine persönliche Perspektive bringt etwas Licht ins Dunkel.

(wj) Oft heißt es, die gemäßigten Burschenschaften wären in der Minderheit bei der DB. Warum dann als gemäßigte Burschenschaft überhaupt an der DB festhalten?

Die DB ist nun einmal der Dachverband für Burschenschaften und oben-drin nur für Burschenschaften. Man könnte insbesondere den alten Herren aus den gemäßigten Burschenschaften eine recht starke emotionale Verbundenheit mit ihrem Dachverband unterstellen. Bei den Burschen selbst wird's auch so sein. Das Verbindungsleben schweift einen schon ganz schön an die Verbindung selbst und damit auch den Dachverband. Man mag seine Verbindung und die Bundesgeschwister einfach irgendwann.

Was sind die Unterschiede zwischen Burschenschaften und anderen Studentenverbindungen? Worin siehst du die Funktion und den Sinn der Burschenschaft?

Die Hauptunterschiede zwischen den einzelnen Corporationsarten sind insbesondere an ihrer Entstehungsgeschichte festzumachen.

„Das Herz ist schon ein sehr elastischer kleiner Muskel“

Die Schwarzen Schafe präsentieren Woody Allen-Klassiker

Gegen Ende eines jeden Semesters ist es soweit: Die Schwarzen Schafe, Theatergruppe der Uni Bayreuth und mittlerweile weit über den Campus hinaus bekannt, stehen auf der Bühne und präsentieren modernes Theater. In diesem Semester haben sie sich an den Filmklassiker „Hannah und ihre Schwestern“ von Woody Allen aus dem Jahr 1986 herangewagt – und setzen ihn gekonnt in Szene.

(ast) Die Geschichte um Hannah, ihre Schwestern, Ehemänner und Eltern ist eine scharfsinnig beobachtete Familienkomödie. Die Lebenssituationen, Sehnsüchte und Ängste der Familienmitglieder könnten unterschiedlicher kaum sein. Und genau das ist der Stoff, der dieses Stück zu einem explosiven Feuerwerk macht. Denn in dieser Familie ist längst nicht alles Gold was glänzt.

In mehreren parallelen Handlungssträngen wird vor dem Zuschauer das komplizierte Netz einer Schauspielereinfamilie offengelegt. Die Mutter, eine ausgediente Diva (Svenja Planko), ertrinkt ihren Lebensfrust in Alkohol. Ihr Mann und Vater der drei gemeinsamen Töchter (Ralf Hemmerlein) erträgt ihre Selbstzerstörung kaum. Die Töchter Hannah, Lee und Holly sind drei sehr verschiedene junge Frauen. Hannah (Marie-Therese Rüttiger), die erfolgreich in die Bühnen-Fußstapfen ihrer Mutter getreten ist, hält die Familie zusammen. Sie kümmert sich um alles und jeden und stellt ihre eigenen Bedürfnisse immerzu in den Hintergrund. Doch ihre Schwestern Lee und Holly



Heile Welt?

Bild: ast

stehen eher auf wackeligen Beinen im Leben. Beide versuchen in der chaotischen Welt ihren Platz zu finden. Lee (Patricija Bronic), zu Beginn noch an der Seite des gesellschaftskritischen Künstlers Frederick (Philipp Heimbeck), genügt ihre Rolle als dessen Verbindung zur Außenwelt schon bald nicht mehr und sie stürzt sich in ein wildes, selbstbestimmtes Leben. Von einem Casting zum anderen stolpernd bemüht sich auch Holly (Kathrin Struller) den Erwartungen ihrer erfolgreichen Familie gerecht zu werden, ohne dabei sich selbst zu vergessen.

Das alljährliche Thanksgiving-Dinner dient der Familie um Hannah für ein Wiedersehen und Schwelgen in Erinnerungen. Diese Dinner bilden die Eckpfeiler des Stücks. Die kurzweilige

nicht sein, auch wenn wir und unser Dachverband da eine gewisse Ausnahme bilden.

Abseits von Plattitüden: Wie kommt man dazu, einer Burschenschaft beizutreten?

Ich kann das nicht einfach so pauschal beantworten. Da hat einfach grundsätzlich jeder seine eigenen Gründe. Ich selbst hatte einfach Bock, nachdem ich die Leute kennen gelernt hatte. Ein generelles Interesse war ja von vornherein da. Auch ich war vorher jedoch mit den ganzen klassischen Vorurteilen gestraft.

Wie sehr identifizierst du dich mit dem Kollektiv deiner Burschenschaft? Wie stark definierst du dich darüber?

Ich identifiziere mich nicht über einen freiwilligen Zusammenschluss von Menschen. Schon gar nicht definiere ich mich darüber. Aber ich bin gerne Burschenschafter, so viel kann man sagen. Doch ich bin auch gerne Glashauser, fahre gerne Fahrrad usw. Ich finde, man sollte diesen Dingen nicht so viel Wert beimessen. Vielmehr ist auch die Mitgliedschaft in einer Verbindung eine – zugegebenermaßen besonders bindende – Freizeitaktivität. Meine Burschenschaft ist mir auch wichtig, aber sie ist jetzt nicht unbedingt das Ding in meinem Leben, von dem ich mich besonders prägen lasse. Das sind dann doch andere Sachen.

Begegnet man als Burschenschafter oft Vorurteilen? Falls ja, welcher Art sind diese und wie gehst du

damit um? Findest du sie irgendwo vielleicht sogar gerechtfertigt?

Klar begegnet man Vorurteilen. Hast du etwa keine? Ich begegne ihnen damit, dass ich sie, zumindest bezogen auf mich und meine Verbindung, entkräfte. Ist eben nicht so, dass wir alle rechts und ewig gestrig sind, mit Stolz unsere Schmisse durch die Gegend tragen, die ganze Zeit koma-saufen, nur Jobs und so bekommen, weil sie uns unsere alten Herren vermitteln oder, dass alle Corporierten verkappte Militaristen sind etc. Ein paar davon sind bezogen auf viele Verbindungen sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Ja, viele Verbindungen haben, vorsichtig ausgedrückt, ein Politikproblem. Ja, in vielen Verbindungen wird ganz ganz viel getrunken. Ja, alte Herren helfen einem in vielen Bereichen – das ist aber im normalen Leben – klassischen Stichwort: Vitamin B – auch so, oder? Klar ist auch richtig, dass die meisten Burschenschaften gerne fechten und stolz darauf sind. Können sie ja auch.

Was möchtest du mir generell sagen? Was sollten die Leute wissen?

Zwischen den Verbindungen gibt es ganz massive Unterschiede und die kann man auch kennenlernen. Es ist immer toll, auf der einen Seite bedingungslose Toleranz zu predigen, sich aber auf der anderen Seite mindestens genauso bedingungslos der Intoleranz bis hin zur Engstirnigkeit hinzugeben. Leider gründet die allerdings einfach auf mangelnder Kenntnis. Vieles stimmt bei vielen ja wirklich, aber eben nicht alles bei allen.

Charaktere lebendig und bestechen besonders durch ihr (kaum) übertriebenes Wesen. Es wird geliebt und getobt, geschrien und sich versöhnt. Das alles in einem bemerkenswerten Tempo und mit einem herzlichen Unterton, der die eigenen unglückseligen Zustände des Alltags für zwei Stunden lachhaft erscheinen lässt. Der verzweifelte Mickey (im Film von Woody Allen selbst gespielt) bringt mit seinen trockenen Kommentaren wie „Ich habe mich toll amüsiert heute Abend, es war wie bei den Nürnberger Prozessen“ das Publikum unablässig zum Lachen. Aber auch der aufbrausende Künstler Frederick, für dessen Bilder kein Sammler gut genug sein kann, erinnert den Zuschauer beharrlich an die urkomischen Banalitäten des Lebens.

Was „Hannah und ihre Schwestern“ im Detail durchmachen wird der Tip aber vorerst nicht verraten. Zwar sind die meisten Vorstellungen bereits im Vorfeld ausverkauft, doch für die Der-nie-am-2. Februar um 20 Uhr sind noch Karten zu haben. Für ihre letzte Vorstellung konnten die Schwarzen Schafe die Bühne der Stadthalle (Kleines Haus) für sich gewinnen. Das überzeugende Ensemble um Regisseurin Alexandra Pape beweist mit der grandiosen Umsetzung dieser Familienkomödie einmal mehr sein Können. Die Irrungen und Wirrungen des menschlichen Herzens sind dem Zuschauer zum Greifen nah und was am Ende dabei herauskommt – nun, um es mit Woody Allens Worten zu sagen: „Schön, wenn man die Frau fürs Leben gefunden hat. Noch schöner, wenn man ein paar mehr kennt.“

Hängepartie: ungeahnte Probleme im Hörsaal

(ol) Heute Morgen hatte ich richtig Glück: Ich setzte mich in den Hörsaal und mein Sitz war annähernd waagrecht und der Klappstisch ebenso. So konnte ich ordentlich sitzen und meine Unterlagen ablegen. „Das ist doch selbstverständlich?“, denkst ihr? Habe ich auch mal gedacht, doch zurzeit bietet sich ein anderes Bild. In vielen Hörsälen, die nicht in den letzten Jahren erst neu gebaut wurden, sieht es übel aus. Im Audimax probiere ich drei Sitze aus bis ich einen finde, bei dem ich nicht langsam von der Sitzfläche rutsche, weil sie (wenn auch nur leicht) nach vorne herunterhängt. Im H14 rutscht von mindestens jedem dritten Tisch alles wieder herunter, wenn der geneigte Student nicht zufällig oder aus leidvoller Erfahrung eine Anti-Rutsch-Unterlage zur Hand hat. Im H21 ist der Höhepunkt des Wartungsstaus erreicht, da dort eine komplette Sitzfläche nicht mehr ordnungsgemäß am Sitz montiert ist, sondern in der Ecke liegt. Auffällig ist auch, dass sich hier nicht merklich etwas ändert. Eine regelmäßige Instandhaltung scheint also - zumindest im gebotenen Umfang - nicht zu erfolgen. Dieser Eindruck setzt sich fort, wenn man im alten RW-Gebäude verzweifelt nach einem Stuhl suchen muss, der nicht bei jeder unmerkklichen Bewegungslose Toleranz zu predigen, sich aber auf der anderen Seite mindestens genauso bedingungslos der Intoleranz bis hin zur Engstirnigkeit hinzugeben. Leider gründet die allerdings einfach auf mangelnder Kenntnis. Vieles stimmt bei vielen ja wirklich, aber eben nicht alles bei allen.

Zwischen den Verbindungen gibt es ganz massive Unterschiede und die kann man auch kennenlernen. Es ist immer toll, auf der einen Seite bedingungslose Toleranz zu predigen, sich aber auf der anderen Seite mindestens genauso bedingungslos der Intoleranz bis hin zur Engstirnigkeit hinzugeben. Leider gründet die allerdings einfach auf mangelnder Kenntnis. Vieles stimmt bei vielen ja wirklich, aber eben nicht alles bei allen.